

Stimme(n) und Stimmlichkeit

29. Anglo-German Colloquium, Freiburg im Breisgau, 1.-4. September 2027
Organisiert von Racha Kirakosian (Freiburg i. Br.), Rabea Kohnen (Münster),
Bettina Bildhauer (St. Andrews) und Sebastian Coxon (London)

*columba mea in foraminibus petrae in caverna maceriae ostende mihi faciem tuam
sonet vox tua in auribus meis vox enim tua dulcis et facies tua decora*

Meine Taube in den Klüften des Felsens, in der Höhlung der Lehmwand, zeig mir dein Gesicht,
deine Stimme soll in meinen Ohren erklingen, denn deine Stimme ist süß und dein Gesicht schön!

Ct 2,14

*Et uoces istae erant ut uox multitudinis, cum multitudo uoces suas in altum extollit.
Et sonus earum ita pertransiuit me, quod eas absque difficultate tarditatis intellexi.*

Und diese Stimmen waren wie die Stimme einer Vielzahl, die ihre Stimmen laut erhebt.

Und ihr Klang durchdrang mich so, dass ich sie augenblicklich verstand.

Hildegard von Bingen, Scivias III, 13:9,455–457

Stimme ist ein körperliches Phänomen. Der Atem, der uns leben lässt, bringt auch unsere Stimmbänder zum Klingen und derselbe Atem begleitet uns nicht nur jeden Moment unseres Lebens, sondern verbindet auch Körper, Fühlen und Denken unmittelbar miteinander: Wir halten den Atem an, wenn wir gespannt sind, wir atmen tief durch, um loszulassen, wir atmen im Einklang, wenn wir verliebt sind, und über unseren Atem können wir steuern, wie schnell unser Herz schlägt und damit auch, wie ruhig oder aufgeregt wir uns fühlen (Nestor 2020; Fuller, Saunders et al. 2021). Eben weil sie so untrennbar mit unserem Lebenshauch verknüpft ist, lässt unsere Stimme hörbar werden, ob wir glücklich sind oder wütend, ob wir in Zuneigung oder Verachtung zu jemandem sprechen, ob wir gespannt scherzen oder eindringlich warnen wollen (Gobl, Ni Chasaide 2003; Yuasa 2010; Kreiman, Sidtis 2011; Weidman 2014).

Stimme ist eng verbunden mit unserer persönlichen Identität, denn die, die uns zuhören, erkennen uns an unserer Stimme genauso sicher wie an unserem Gesicht (Sendlmeier 2012, 99; Podesva, Callier 2015). Kinder lernen schon in den ersten zwei Lebensjahren, Menschen an ihrer Stimme sicher zu identifizieren (Orena, Mader et al. 2022). Wie unser Fingerabdruck ist daher auch unsere Stimme geeignet, uns eindeutig zu identifizieren (Mahalakshmi, Muruganandam et al. 2016; Pudurkar, Patil et al. 2022). Stimme ist also

eine höchst individuelle Qualität, die körperlich in ihrer Produktion wie Rezeption unmittelbar erfahrbar ist. Wir sind daher auch in der Lage, vom Klang einer Stimme aus weitreichende Rückschlüsse auf körperliche Merkmale, soziale Stellung, Alter, Gesundheitszustand, Charakter und emotionale Verfassung von Personen zu ziehen (Sendlmeier 2012, 99; Mitrenga, Alderson-Day et al. 2019, 2).

Diese individuelle Stimme ist gleichermaßen Produkt des individuellen Körpers wie kulturell erlernter Techniken, was sich besonders mit Blick auf die geschlechtliche Codierung von Stimme zeigt (Winkler 2008; Brückl 2011; Hope, Lilley 2022). Die konventionelle Differenzierung zwischen männlichen und weiblichen Stimmen ist das Ergebnis einer kulturellen Registrierung bestimmter Stimmuster, die bereits im Kindesalter beginnt (Perry, Ohde et al. 2001; Cartei, Cowles et al. 2014). Dabei variieren Merkmale wie Tonumfang, Variation der Tonhöhe, Satzmelodie und Behauchung der Stimme je nach Kulturkontext (Yuasa 2009; Cartei, Cowles et al. 2014, 101–103). Stimme ist von einer eigenen Semiotik begleitet, sie trägt auch ohne den von ihr transportierten verbalen Inhalt spezifisch codierte Informationen.

Die individuelle körperliche Erfahrung von Stimme, ihre kulturelle Prägung und die lebensweltliche Omnipräsenz von Stimmen führen gemeinsam zu ihrem intensiven metonymischen Gebrauch als Praktik soziosemantischer Verortung. Wir finden unsere Stimme als Mensch oder als Künstler*in, eine politische Bewegung verschafft sich mit starker Stimme Gehör, wir geben am Wahltag unsere Stimme ab. Stimme ist sowohl als körperliches Klangereignis als auch in ihrer übertragenen Bedeutung in persönlicher, emotionaler und ästhetischer Hinsicht eine kulturell zentrale wie politisch relevante Kategorie und wird als solche zur Signatur von Subjektivität (Dolar 2007, 22–23). Wer über Stimme spricht, spricht daher immer auch über Identität, Repräsentation und Macht.

Aufgrund ihrer Zentralität für menschliche Identität und Kultur und als wesentlicher Träger intersubjektiver Kommunikation kommt der Stimme ein anhaltendes Potential für die Texttheorie zu (Blödorn, Langer, Scheffel 2008; MacKendrick 2016). Wenn wir in Texten nach Stimmen und deren Ausgangspunkten suchen, können wir das nur in einem übertragenen Sinn tun (Blödorn, Langer 2008, 53–54). Die Bedeutungsvielfalt des Begriffs – seine akustischen und anthropologischen Implikationen – haben jedoch zu Einwänden gegen seine Verwendung geführt (Hübner 2003, 42; Jongeneel 2008, 9–10, 26). Wenn Sprechen die akustische Realisierung von Sprache ist, kann in einem Text prinzipiell niemand im eigentlichen Wortsinn sprechen. Für Jacques Derrida sind ›Stimme‹ und ›Text‹ dabei nicht nur medial zu differenzieren, sondern ideologisch gegensätzlich besetzte Konzepte, wobei die Stimme metonymisch für Innerlichkeit und Präsenz stehe (Derrida 2015 [1967], 24–31, 105–108). Es gibt daneben auch die narratologische Überlegung, ›Stimme‹ nicht trotz, sondern aufgrund dieser Implikationen für ein besonders geeignetes Konzept zu halten, um so der Funktionsweise und Wirkung von Erzähltexten näher zu kommen (Aczel 1998; Weimar 1998; Jannidis 2008; Zymner 2008).

Stimme kann als ein Schwellenphänomen beschrieben werden, das zwischen Innerlichkeit und Äußerlichkeit, Körper und Schrift, Wahrnehmung und Ausdruck vermittelt und dabei Evidenz erzeugt. In der historischen Anwendung ergibt sich ein doppelt gelagertes Problem, da die körperlichen, akustischen Stimmen nicht mehr rekonstruierbar sind und uns nur in der medial gebundenen Form schriftlicher Überlieferung begegnen. Gerade mittelalterliche Texte bewegen sich jedoch in einem Spannungsfeld zwischen Klang und Schrift: Sie sind häufig auf Artikulation hin angelegt – im Vortrag, im Gesang, in der Liturgie oder im Gebet – und entfalten ihre Wirkung in Praktiken der Performanz, die Stimme, Körper und Raum miteinander verbinden. Paul Zumthors Konzept der *vocalité* hat dafür den Blick geschärft, dass mittelalterliche Literatur nicht allein als Schriftkultur, sondern zugleich als Kultur der Stimme und des Klangs zu verstehen ist (Zumthor 1987). Die an ihn anschließende Forschung zur Oralität und Vokalität im Mittelalter ist diesen Wechselwirkungen intensiv nachgegangen (Schäfer 1992; Chinca, Young et al. (Hg.) 2005 – *Orality and Literacy*). Die Stimme erscheint damit einerseits als verlorenes akustisches Ereignis, andererseits als textuelle Spur, die im Medium der Schrift neue Formen von Stimmlichkeit hervorbringt (Bastert 2018).

Zugleich sind Stimmen im Text nie singulär: Sie erscheinen in komplexen Konstellationen von Mehr- und Vielstimmigkeit – als Stimme des Erzählens, als Stimmen der Figuren, als dialogische Redeformen, als marginale Stimmen der Kommentierung oder als Varianten der Überlieferung, die im Sinne der New Philology eine eigene Polyphonie des Textkörpers sichtbar machen. Die Frage nach Stimme(n) und Stimmlichkeit berührt damit grundlegende Probleme mediävistischer Forschung: das Verhältnis von Körper und Text, von Individualität und Gemeinschaft, von Autorität, Macht und deren Verhandlung in literarischen und kulturellen Praktiken. Die Tagung, das 29. Anglo-German Colloquium, möchte diese Perspektiven zusammenführen und Stimme(n) und Stimmlichkeit als analytische Kategorien hervorheben, wobei ausdrücklich auch Wissenschaftler*innen aus benachbarten Disziplinen wie Musikwissenschaft, Anthropologie und Geschichtswissenschaft eingeladen sind, ein Abstract einzureichen, sofern sich Anknüpfungspunkte an textgeschichtliche oder literarische Fragestellungen ergeben.

Wir schlagen eine Reihe zentraler Arbeitsfelder vor, um das Thema ›Stimme(n) und Stimmlichkeit‹ besonders mit Blick auf Polyphonie als akustisches Phänomen, als abstrakte Kategorie und im metaphorischen Gebrauch der Kultur- und Texttheorie sowohl in den Kernbereichen der Germanistischen Mediävistik als auch in interdisziplinärer Öffnung zu befragen, um damit den vielfältigen Relationen von Stimme, Text, Körper, Autorität und Gemeinschaft in der deutschsprachigen Literatur des Mittelalters und darüber hinaus näher zu kommen, sind aber auch offen für darüber hinausgehende Vorschläge:

Klang

Die Bedeutung von Stimmen als Teil kultureller Praktiken ist zuletzt im sich etablierenden Feld der ›Sound Studies‹ intensiv diskutiert worden (Kittler, Macho et al. 2002; Kolesch, Krämer 2006; Kolesch, Pinto et al. 2009; Morat, Ziemer 2018). Darüber hinaus ist Stimme vermehrt aus ethnographischer (Harkness 2014), philosophiegeschichtlicher (Dolar 2007; MacKendrick 2016; Lange 2004) sowie kunst- und medienhistorischer Perspektive untersucht worden (Göttert 1998; Schrödl, Kolesch 2018). Diese Ansätze verdeutlichen, dass Stimme nicht allein als Träger sprachlicher Bedeutung zu verstehen ist, sondern als spezifisches Klangphänomen, das in kulturelle Praktiken eingebettet ist und soziale, ästhetische und affektive Wirkungen entfaltet.

Für die Mediävistik eröffnet diese Perspektive neue Zugänge zu vormodernen Praktiken des Hörens und Sprechens. Stimmen erscheinen als klangliche Ereignisse (Burnett 1991; Bloom 2007; Rasmussen 2026), die in konkrete Aufführungssituationen eingebunden sind – etwa im liturgischen Gesang, in Predigt und Vortrag, in rituellen Praktiken oder in performativen Formen literarischer Kommunikation (Unzeitig, Miedema et al. (Hg.) 2017; Suerbaum 2025a [2021]). Gerade in religiösen Kontexten wird Stimme häufig als Instrument verstanden, das zwischen körperlicher Artikulation und transzendenter Erfahrung vermittelt; musikalischer Klang kann dabei sowohl als Teil ritueller Praxis erscheinen als auch als Darstellung visionärer oder mystischer Erfahrung (Emmelius 2013; Kirakosian 2017a; Suerbaum 2025b [2021]).

Der Themenbereich betrifft daher Fragen nach Formen der Klanglichkeit in mittelalterlichen Texten und Praktiken: nach der Materialität der Stimme, nach akustischen Dimensionen literarischer Kommunikation sowie nach den sozialen und ästhetischen Ordnungen, in denen Stimmen hörbar werden. Er verweist auf den größeren Horizont von Stimmpraktiken im Kontext ihrer Zeit, wobei auch Gattungsfragen von Bedeutung sein können (Müller 1994). In diesen Bereich fallen Beiträge, die sich mit historischen Praktiken des Hörens, mit der Rolle von Stimme und Klang in liturgischen und performativen Kontexten oder mit medialen Bedingungen von Klanglichkeit in handschriftlichen und textlichen Überlieferungsformen beschäftigen.

Macht

Stimmhandeln ist immer in Machtstrukturen eingebettet: Wer mit wem, in welcher Länge und in welcher Lautstärke sprechen darf, folgt kulturspezifischen Konventionen und Regeln. Diese sind in manchen Kontexten – zum Beispiel im juristischen oder liturgischen – besonders evident, bestimmen aber auch Alltagssituationen und müssen entsprechend erlernt werden. Aus literaturwissenschaftlicher Perspektive ist in diesem Zusammenhang erstens interessant, wie Beziehungen, Machtverhältnisse durch das Stimmhandeln von Figuren sichtbar gemacht und verhandelt werden: Man denke zum Beispiel an das

Schweigegebot, das Erec seiner Frau Enite auferlegt (Stock 2010; Reuvekamp 2020); den Eklat, den Willehalms zorniges Sprechen am Hof in Munleun auslöst (Chinca 2002); oder das Sprechhandeln in der Situation der doppelten Kontingenz zwischen Isolde und Tristan in der ersten Baumgartenszene (Kirakosian 2026).

Zweitens ist auch die Formung von Figurenstimmen Teil von Machtstrukturen, was besonders mit Blick auf weibliche Stimmen intensiv diskutiert worden ist (Olson, Kerby-Fulton (Hg.) 2005; Eming 2021). Besonders die von Männern verfassten ›Frauenstrophen‹ oder ›Frauenlieder‹ sind dabei bereits häufiger in den Blick gekommen (Cramer, Greenfield et al. 2000; Rasmussen, Klinck 2002; Boll 2007). Aber auch in der didaktischen Literatur spielt die geschlechtliche Codierung von Sprechinstanzen und die damit eröffneten (oder verschlossenen) Handlungsfelder eine wichtige Rolle (Rasmussen 1993; Rasmussen 2001). Zu denken wäre hier aber auch an andere Kategorien kultureller Codierung wie die Stimmen von Figuren verschiedenen Alters, körperlicher Fähigkeiten und Einschränkungen oder sozialer Stellung.

Drittens lässt sich auch Autorschaft als eine Form von Stimmhandeln konzeptualisieren, das seinerseits an Machtstrukturen, Regeln und Konventionen gebunden ist. Dies wurde besonders mit Blick auf weibliche Autorschaft mit Fokus auf Werke im Umfeld der Mystik bereits intensiv diskutiert (Andersen 2000; Poor 2013; Barr 2017). An dieser Stelle schließt sich dann der Kreis zur Inszenierung von Stimmen im Text, wenn die primäre Textstimme sich als inspirierte Sprechinstanz, also als Organ eines göttlichen Sprechens, konturiert.

Der Themenbereich lädt dazu ein, den Zusammenhängen von Körper, Stimme und Macht als Gegenstand von Texten sowie als historische Dimension der Textentstehung und seiner kulturellen Verortung nachzugehen und dabei die zum Teil für sehr unterschiedliche Texttypen entwickelten Fragestellungen und gewonnenen Erkenntnisse miteinander ins Gespräch zu bringen.

Idee

Obwohl Stimme(n) und Stimmlichkeit in der Literatur des Mittelalters eine große Rolle spielen, sind die zeitgenössischen Stimmkonzepte noch kaum systematisch behandelt worden. Dabei zeigt sich im 12. Jahrhundert ein deutlich wachsendes Interesse an der Bedeutung und den Qualitäten menschlicher ›Stimme‹ in Verbindung mit einem in dieser Zeit ebenfalls deutlich ansteigenden Interesse an der menschlichen Seele (Lemesle 2015). David Lawton ist der Funktion literarischer Stimmen als ›public interiorities‹ nachgegangen und hat damit einen weiteren Baustein zur Verbindung von Stimme und Seele im Mittelalter beigetragen (Lawton 2017).

In diese Sektion fallen daher zum einen Beiträge, die den diskursiven Verhandlungen von Stimme im Mittelalter – zum Beispiel mit Blick auf die Exegese des biblischen Hoheliedes, naturphilosophische und andere Fachliteratur – nachgehen. Von Interesse sind aber auch

Beiträge zu impliziten Stimmkonzepten, die der Gestaltung von Stimmen in literarischen Texten zu Grunde liegen. Mittelalterlichen Vorstellungen über ›inneres‹ und ›äußeres‹ Sprechen wäre zum Beispiel über die Darstellung von akustischen Erinnerungen näher zu kommen, dem Zusammenhang zwischen Stimme und Seele über emotionale Wirkungen von Stimmerfahrungen, Veränderung der Stimme durch Erfahrungen oder die Darstellung transzendenter Stimmen nachzugehen (Ackermann, Bleumer 2013; Kleiman 2015). Auch Beiträge, die aus narratologischer Perspektive nach Techniken des Arrangements, der Differenzierung und Überblendung mehrerer Stimmen (Reichlin 2021; Kohnen 2023; 2025) oder nach der Dynamik zwischen Stimmen als Textphänomen und ihrer akustischen Realisierung im Prozess des Lesens (Weimar 1999; Alexander, Nygaard 2008; Vilhauer 2016) in historischer Perspektivierung fragen, gehören zu diesem Arbeitsfeld.

Textkörper

Stimme(n) im Text gehören zu den zentralen Themen narratologischer Diskussionen. Erzählerstimme, Instanz und Perspektivierung strukturieren nicht nur die Darstellung, sondern bestimmen auch, wie Autorität innerhalb eines Textes erzeugt und verteilt wird (Müller 1998). In handschriftlichen Textkulturen sind diese Aspekte eng mit der Materialität der Überlieferung verbunden (Suerbaum 2025c [2107]). Ansätze der New Philology haben gezeigt, dass Texte weniger stabile Einheiten bilden als komplexe Gebilde, in denen Varianten, Glossen und marginale Einträge unterschiedliche Stimmen sichtbar machen (Cerquiglini 1989; Nichols 1990; 1994; 1997; Lechtermann 2020). Marginale Stimmen können dabei mit der autoritativen Stimme des Haupttextes interagieren, sie kommentieren, herausfordern oder erweitern und so eine dynamische Polyphonie der Überlieferung erzeugen (Baswell 1992). Das Prozessuale der Textualität und die Fluidität der Varianz gehören so zur Auslegungs- und Textverständnispraxis der Mediävistik, beides gilt es bei überlieferungsgeschichtlichen Fragen mitzureflektieren (Löser 2002; Kirakosian 2021). Vor diesem Hintergrund lässt sich der vormoderne Text als ein ›Textkörper‹ verstehen, dessen Gestalt sich im Zusammenspiel von Materialität, medialer Form und performativer Praxis konstituiert (Kirakosian 2017b). Stimme kann zum Modus von Textualität avancieren, in dem sich Autorität, Präsenz und Performativität artikulieren (Poor 2013; dies. 2026; Zumthor 1972). Zugleich verschiebt sich der Blick vom Text als abgeschlossenem Objekt hin zu den Praktiken seiner Aneignung: Lektüre erscheint als ein Prozess, in dem verschiedene Ebenen – intellektuelle, affektive und imaginative – zusammenwirken (McNamer 2010; Amsler 2011; Karnes 2011). Akte des Vollzugs eröffnen neue Erfahrungsräume, indem der lesende Körper dem Text eine Stimme verleiht (Barr 2017; Kirakosian 2021; Reitz 2021).

Der Themenbereich fragt daher nach Stimme(n) und Stimmlichkeit als Strukturprinzip des Textkörpers: Wie manifestieren sich unterschiedliche Stimmen in der Überlieferung? Wie entstehen polyphone Konstellationen zwischen Haupttext, Kommentar und Leserreaktion? Und wie verteilen literarische Gattungen Stimmen und Autorität – etwa im höfischen Roman oder im Minnesang, in dialogischen Formen wie Wechselgesang oder Tagelied oder in Konstellationen, in denen weibliche Stimmen durch männliche Sänger artikuliert werden und dadurch neue Dynamiken von Stimme, Autorität und Geschlecht entstehen?

Teilnahme

Vortragsvorschläge

Wir freuen uns über Beiträge zu allen Aspekten der Kulturproduktion aus dem deutschsprachigen Raum im Mittelalter, nicht nur von Germanist*innen, sondern auch aus der Kunstgeschichte, Musikwissenschaft, Theologie oder Geschichtswissenschaft; auch komparatistische und interdisziplinäre Ansätze sind herzlich willkommen. Tagungssprache ist Deutsch, aber Beiträge in englischer Sprache sind ausdrücklich erwünscht, wobei wir davon ausgehen, dass die Diskussion zweisprachig auf Deutsch und Englisch geführt wird.

Wir bemühen uns um eine Finanzierung der Tagung, um für die Vortragenden die Kosten für Reise und Unterbringung erstatten zu können. Natürlich können Sie auch als Zuhörer*in an der Tagung teilnehmen, in diesem Fall bitten wir um Anmeldung bis zum 30.8.2026.

Bitte schicken Sie uns Ihr Abstract bis zum 19.7.2026.

Early Career Workshop

Am Vormittag des ersten Tagungstages wird ein Workshop für Early Career Researcher (Masterstudierende und Doktorand*innen) stattfinden, in dem wir gemeinsam zentrale Beiträge aus dem thematischen Feld der Tagung erarbeiten und diskutieren werden. Die Teilnehmer*innen sind herzlich eingeladen, die gesamte Tagung zu besuchen und Impulse aus dem Workshop in den Diskussionen beizusteuern.

Bitte melden Sie sich für den Workshop bis zum 30.8.2026 an.

Für Interessierte, die keine eigene Finanzierung für Tagungsreisen haben, bieten wir 6 Stipendien an, die die Reise- und Unterbringungskosten decken. Um sich auf eines der Stipendien zu bewerben, fügen Sie Ihrer Anmeldung bitte ein kurzes Motivationsschreiben (maximal eine Seite) bei.

Alle Einreichungen senden Sie bitte an:

sekretariat.kirakosian@germanistik.uni-freiburg.de

Zitierte Literatur

- Hildegard von Bingen, Scivias, hg. v. Adelgund Führkötter und Angela Carlevaris, vol 2: Pars III, Corpus Christianorum 43A (Turnhout 1978)
- Hieronymus (Sophronius Eusebius): Biblia sacra vulgata. Lateinisch/Deutsch, hg. v. Michael Fieger, Widu-Wolfgang Ehlers, Andreas Beriger, 5 Bände, Berlin, Boston 2018.
- Ackermann, Christiane/Bleumer, Hartmut: Einleitung: Gestimmte Texte. Anmerkungen zu einer Basismetapher historischer Medialität. In: Christiane Ackermann / Hartmut Bleumer (Hrsg.): Gestimmte Texte. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 171. Stuttgart 2013. S. 5–15.
- Aczel, Richard: Hearing Voices in Narrative Texts. In: *New Literary History* 29 (1998) S. 467–500.
- Alexander, Jessica D.; Nygaard, Lynne C.: Reading Voices and Hearing Text. Talker-Specific Auditory Imagery in Reading. In: *Journal of Experimental Psychology. Human Perception and Performance* 34 (2008) S. 446–459.
- Amsler, Mark: *Affective literacies. Writing and multilingualism in the late Middle Ages*. Turnhout, Belgium 2011.
- Andersen, Elizabeth: *The Voices of Mechthild of Magdeburg*. Oxford, Bern, Berlin, Frankfurt am Main, Wien 2000.
- Andersen, Elizabeth: ›Das Fließende Licht der Gottheit‹ und der Psalter. Dialogische Beziehungen. In: Nikolaus Henkel / Christine Putzo (Hrsg.): *Dialoge. Sprachliche Kommunikation in und zwischen Texten im deutschen Mittelalter ; Hamburger Colloquium 1999*. Tübingen 2003. S. 225–238.
- Barr: *Imagined Bodies: Intimate Reading and Divine Union in Gertrude of Helfta's Legatus*. In: *Journal of Medieval Religious Cultures* 43 (2017) S. 186.
- Bastert, Bernd: Verkörperte Oralität? In: *Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur* 147 (2018) S. 328–340.
- Baswell, Christopher: Talking Back to the Text. Marginal Voices in Medieval Secular Literature. In: Charlotte Cook Morse (Hrsg.): *The Uses of manuscripts in literary studies. Essays in memory of Judson Boyce Allen*. Kalamazoo, Mich 1992. S. 121–160.
- Blödorn, Andreas / Langer, Daniela / Scheffel, Michael (Hg.): *Stimme(n) im Text. Narratologische Positionsbestimmungen*. Berlin/New York 2008.
- Blödorn, Andreas/Langer, Daniela: Implikationen eines metaphorischen Stimmenbegriffs. Derrida – Bachtin – Genette. In: Andreas Blödorn / Daniela Langer / Michael Scheffel (Hrsg.): *Stimme(n) im Text. Narratologische Positionsbestimmungen*. Berlin/New York 2008. S. 53–82.
- Bloom, Gina: *Voice in Motion. Staging Gender, Shaping Sound in Early Modern England*. Philadelphia 2007.
- Boll, Katharina: *Alsô redete ein vrowe schoene. Untersuchungen zu Konstitution und Funktion der Frauenrede im Minnesang des 12. Jahrhunderts*. Würzburg 2007.
- Brückl, Markus: *Altersbedingte Veränderungen der Stimme und Sprechweise von Frauen*. Berlin 2011.

- Burnett, Charles: Sound and Its Perception in the Middle Ages. In: Charles Burnett (Hrsg.): The second sense. Studies in hearing and musical judgement from Antiquity to the seventeenth century. London 1991. S. 43–69.
- Cartei, Valentina; Cowles, Wind; Banerjee, Robin; Reby, David: Control of Voice Gender in Pre-Pubertal Children. In: The British journal of developmental psychology 32 (2014) S. 100–106.
- Cerquiglini, Bernard: Éloge de la variante. Histoire critique de la philologie. Paris 1989.
- Chinca, Mark: Willehalm at Laon. In: Martin H. Jones / Timothy McFarland (Hrsg.): Wolfram's ›Willehalm‹. Fifteen essays. Rochester 2002. S. 77–94.
- Chinca, Mark / Young, Christopher J. / Green, Dennis Howard (Hg.): Orality and Literacy in the Middle Ages. Essays on a Conjunction and its Consequences in Honour of D. H. Green. Turnhout 2005.
- Cramer, Thomas / Greenfield, John / Kasten, Ingrid / Koller, Erwin (Hg.): Frauenlieder – Cantigas de amigo. Stuttgart 2000.
- Derrida, Jacques: Die Stimme und das Phänomen. Einführung in das Problem des Zeichens in der Phänomenologie Husserls. Frankfurt am Main 32015 [1967].
- Dolar, Mladen: His master's voice. Eine Theorie der Stimme. Frankfurt am Main 2007.
- Eming, Jutta / Flynn, Caitlin / Murath, Antonia (Hg.): Special issue Female voices in Medieval European literatures. Turnhout 2021.
- Emmelius, Caroline: süeze stimme, süezer sang. Funktionen von stimmlichem Klang in Viten und Offenbarungen des 13. und 14. Jahrhunderts. In: Christiane Ackermann / Hartmut Bleumer (Hrsg.): Gestimmte Texte. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 171. Stuttgart 2013. S. 64–85.
- Fuller, David/Saunders, Corinne/Macnaughton, Jane: The life of breath in literature, culture and medicine. Classical to contemporary. Cham, Switzerland 2021.
- Gobl, Christer; Ni Chasaide, Ailbhe: The Role of Voice Quality in Communicating Emotion, Mood and Attitude. In: Speech Communication 40 (2003) S. 189–212.
- Götttert, Karl-Heinz: Geschichte der Stimme. München 1998.
- Harkness, Nicholas: Songs of Seoul. An ethnography of voice and voicing in Christian South Korea. Berkeley 2014.
- Hope, Maxwell; Lilley, Jason: Gender Expansive Listeners Utilize a Non-Binary, Multidimensional Conception of Gender to Inform Voice Gender Perception. In: Brain and language 224 (2022) Nr. 105049.
- Hübner, Gert: Erzählform im höfischen Roman. Studien zur Fokalisierung im ›Eneas‹, im ›Iwein‹ und im ›Tristan‹. Tübingen 2003.
- Jannidis, Fotis: Wer sagt das? Erzählen mit Stimmverlust. In: Andreas Blödorn / Daniela Langer / Michael Scheffel (Hrsg.): Stimme(n) im Text. Narratologische Positionsbestimmungen. Berlin/New York 2008. S. 151–164.
- Jongeneel, Els: Silencing the Voice in Narratology? In: Andreas Blödorn / Daniela Langer / Michael Scheffel (Hrsg.): Stimme(n) im Text. Narratologische Positionsbestimmungen. Berlin/New York 2008. S. 9–30.
- Karnes, Michelle: Imagination, meditation, and cognition in the middle ages. Chicago 2011.
- Kirakosian, Racha: Musical Heaven and Heavenly Music. At the Crossroads of Liturgical Music and Mystical Texts. In: Viator 48 (2017a) S. 121–144.
- Kirakosian, Racha: Die Vita der Christina von Hane. Untersuchung und Edition. Berlin 2017b.
- Kirakosian, Racha: From the Material to the Mystical in Late Medieval Piety 2021.

- Kirakosian, Racha: Schein und Anschein beim Stelldichein. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 23.03.2026, S. 13.
- Kittler, Friedrich A. / Macho, Thomas / Weigel, Siegfried (Hg.): Zwischen Rauschen und Offenbarung. Zur Kultur- und Mediengeschichte der Stimme. Berlin 2002.
- Kleiman, Irit Ruth (Hg.): Voice and Voicelessness in Medieval Europe. New York 2015.
- Kohnen, Rabea: Voices Shifting and Voices Layered. The Song of Songs in Medieval German Commentaries. In: Annette Schellenberg (Hrsg.): The Song of Songs Through the Ages. Essays on the Song's reception History in Different Contexts and Genres. Berlin 2023.
- Kohnen, Rabea: Die Stimme der Königin. Narratologische Überlegungen zu marianischen Kommentaren des Hoheliedes. Wien 2025.
- Kolesch, Doris / Krämer, Sybille (Hg.): Stimme. Annäherung an ein Phänomen. Frankfurt am Main 2006.
- Kolesch, Doris / Pinto, Vito / Schrödl, Jenny (Hg.): Stimm-Welten. Philosophische, medientheoretische und ästhetische Perspektiven. Bielefeld 2009.
- Kreiman, Jody / Sidtis, Diana (Hg.): Foundations of Voice Studies. An Interdisciplinary Approach to Voice Production and Perception. Malden 2011.
- Lange, Anette: Eine Mikrotheorie der Stimme. München 2004.
- Lawton, David: Voice in Later Medieval English Literature. Public Interiorities. Oxford 2017.
- Lechtermann, Christina: Commentary as Literature. The Medieval Glossenlied. In: Christina Lechtermann / Markus Stock (Hrsg.): Theories and Practices of Commentary 2020. S. 160–180.
- Lemesle, Bruno: Viva voce. Voice and Voicelessness Among Twelfth-Century Clerics. In: Irit Ruth Kleiman (Hrsg.): Voice and Voicelessness in Medieval Europe. New York 2015. S. 65–81.
- Löser, Freimut: Postmodernes Mittelalter? New Philology und Überlieferungsgeschichte. In: Arthur Groos / Hans-Jochen Schiewer (Hrsg.): Kulturen des Manuskriptzeitalters. Ergebnisse der Amerikanisch-Deutschen Arbeitstagung an der Georg-August-Universität Göttingen vom 17. bis 20. Oktober 2002. Göttingen 2004. S. 215–236.
- MacKendrick, Karmen: The Matter of Voice. Sensual Soundings. New York, NY 2016.
- Mahalakshmi, P.; Muruganandam, M.; Sharmila, A.: Voice Recognition Security Systems using MEL-Frequency Cepstrum Coefficients. In: Asian Journal of Pharmaceutical and Clinical Research 9 (2016) S. 131–138.
- McNamer, Sarah: Affective meditation and the invention of medieval compassion. Philadelphia 2010.
- Mitrenka, Kaja Julia; Alderson-Day, Ben; May, Lucy; Moffatt, Jamie; Moseley, Peter; Fernyhough, Charles: Reading Characters in Voices. Ratings of Personality Characteristics from Voices Predict Proneness to Auditory Verbal Hallucinations. In: PloS one 14 (2019) Nr. 0221127.
- Morat, Daniel / Ziemer, Hansjakob (Hg.): Handbuch Sound. Geschichte – Begriffe – Ansätze. Stuttgart 2018.
- Müller, Jan-Dirk (Hg.): ›Aufführung‹ und ›Schrift‹ in Mittelalter und früher Neuzeit. DFG-Symposium 1994. Stuttgart 1996.
- Müller, Jan-Dirk: Spielregeln für den Untergang. Die Welt des Nibelungenliedes. Tübingen 1998.
- Nestor, James: Breath. The new science of a lost art. New York 2020.
- Nichols, Stephen G.: Introduction. Philology in a Manuscript Culture. In: Speculum 65 (1990) S. 1–10.

- Nichols, Stephen G.: Philology and its discontents. In: William D. Paden (Hrsg.): *The Future of the Middle Ages. Medieval literature in the 1990s*. Gainesville 1994. S. 113–141.
- Nichols, Stephen G.: Why Material Philology? Some Thoughts. In: *Zeitschrift für deutsche Philologie* 116 (1997) S. 10–30.
- Olson, Linda / Kerby-Fulton, Kathryn (Hg.): *Voices in Dialogue. Reading Women in the Middle Ages*. Notre Dame 2005.
- Orena, Adriel John; Mader, Asia Sotera; Werker, Janet F.: Learning to Recognize Unfamiliar Voices: An Online Study With 12- and 24-Month-Olds. In: *Frontiers in psychology* 13 (2022) Nr. 874411.
- Perry, T. L.; Ohde, R. N.; Ashmead, D. H.: The Acoustic Bases for Gender Identification from Children's Voices. In: *The Journal of the Acoustical Society of America* 109 (2001) S. 2988–2998.
- Podesva, Robert J.; Callier, Patrick: Voice Quality and Identity. In: *Annual Review of Applied Linguistics* 35 (2015) S. 173–194.
- Poor, Sara S.: Stimmen schreibender Frauen in der Mytik des 15. Jahrhunderts. Der Fall Anna Eybins. In: Christiane Ackermann / Hartmut Bleumer (Hrsg.): *Gestimmte Texte. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 171. Stuttgart 2013. S. 104–121.
- Poor, Sara S.: Reading St Catherine. Kunigund Niklasin's Reboot of the Life and Miracles of St Catherine in Bamberg, Staatsbibliothek, Msc. Hist. 154. In: Racha Kirakosian / Linus Möllenbrink / Meret Wütherich (Hrsg.): *Women Read. Differently? Text in Women Convents from the 13th to the 15th Centuries*. Göttingen 2026. S. 157–176.
- Pudurkar, Rahul; Patil, Shruti; Ansari, Gazala; Phiroj, Shaikh: Biometric Voice Recognition system using MFCC and GMM with EM. In: *International Journal of Computer Applications* 184 (2022) S. 5–10.
- Rasmussen, Ann Marie: Bist du begehrt, so bist du wert. Magische und höfische Mitgift für die Töchter. In: Helga W. Kraft / Elke Liebs (Hrsg.): *Mütter, Töchter, Frauen. Weiblichkeitsbilder in der Literatur*. Stuttgart/Weimar 1993. S. 7–33.
- Rasmussen, Ann Marie: Fathers to Think Back Trough. The Middle High German Mother-Daughter and Father-Son Advice Poems Known as Die Winsbeckin and Der Winsbecke. In: *Medieval Cultures* 29 (2001) S. 106–134.
- Rasmussen, Ann Marie: What is Reading? In: Racha Kirakosian / Linus Möllenbrink / Meret Wütherich (Hrsg.): *Women Read. Differently? Text in Women Convents from the 13th to the 15th Centuries*. Göttingen 2026. S. 31–48.
- Klinck, Anne L. / Rasmussen, Ann Marie (Hg.): *Medieval Woman's Song. Cross-cultural Approaches*. Philadelphia 2002.
- Reichlin, Susanne: Stimmenarrangement. Figurierte Rede in Frauenlobs ›Marienleich‹. In: *Poetica* 52 (2021) S. 266–291.
- Reitz, Landon: Sensuous Reading in the ›Legatus divinae pietatis‹. In: *Postmedieval* 12 (2021) S. 219–236.
- Reuvekamp, Silvia: Lilie unter Dornen. Vermessungen menschlicher Liebeskompetenz in Hartmanns ›Erec‹. In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 142 (2020) S. 493–514.
- Schaefer, Ursula: *Vokalität. Altenglische Dichtung zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit*. Tübingen 1992.
- Schrödl, Jenny/Kolesch, Doris: Stimme. In: Daniel Morat / Hansjakob Ziemer (Hrsg.): *Handbuch Sound. Geschichte – Begriffe – Ansätze*. Stuttgart 2018. S. 223–229.

- Sendlmeier, Walter F.: Die psychologische Wirkung von Stimme und Sprechweise. Geschlecht, Alter, Persönlichkeit, Emotion und audiovisuelle Interaktion. In: Oksana Bulgakowa (Hrsg.): *Resonanz-Räume. Die Stimme und die Medien*. Berlin 2012. S. 99–116.
- Stock, Markus: Figur. Zu einem Kernproblem historischer Narratologie. In: Matthias Meyer / Harald Haferland / Carmen Stange / Markus Greulich (Hrsg.): *Historische Narratologie – mediävistische Perspektiven*. Tagung an der Universität Osnabrück vom 22. bis zum 25. November 2007. Berlin 2010. S. 187–203.
- Suerbaum, Almut: Schreiben, lehren, beten. zu einer Poetik geistlicher Sammelhandschriften am Beispiel von Yale, Beinecke Library, Ms. 968. In: Franz-Josef Holznagel / Jan Cölln / Susanne Köbele / Ricarda Bauschke-Hartung (Hrsg.): *Die Kunst der brevitatis. Kleine literarische Formen des deutschsprachigen Mittelalters*. Berlin 2017. S. 283–298.
- Suerbaum, Almut: Time and Temporality in Mystical Lyric and Strophic Song. In: Racha Kirakosian / Linus Ubl (Hrsg.): *Multivocality and Responsiveness. Medieval Literature in Dialogue*. Essays by Almut Suerbaum in Context [2021] 2025a. S. 80–98.
- Suerbaum, Almut: Kollektive Autorschaft und wilde Ästhetik. Vom Umgang mit mystischer Theologie im Singen. In: Racha Kirakosian / Linus Ubl (Hrsg.): *Multivocality and Responsiveness. Medieval Literature in Dialogue*. Essays by Almut Suerbaum in Context [2021] 2025b. S. 12–20.
- Unzeitig, Monika / Miedema, Nine Robijntje / Schrott, Angela (Hg.): *Stimme und Performanz in der mittelalterlichen Literatur*. Berlin/Boston 2017.
- Vilhauer, Ruvanee P.: Inner Reading Voices. An Overlooked Form of Inner Speech. In: *Psychosis* 8 (2016) S. 37–47.
- Weidman, Amanda: Anthropology and Voice. In: *Annual Review of Anthropology* 43 (2014) S. 37–51.
- Weimar, Klaus: Lesen. Zu sich selbst sprechen in fremden Namen. In: Heinrich Bosse / Ursula Renner (Hrsg.): *Literaturwissenschaft – Einführung in ein Sprachspiel*. Freiburg im Breisgau 1999. S. 49–62.
- Winkler, Ralf: Merkmale junger und alter Stimmen. Analyse ausgewählter Parameter im Kontext von Wahrnehmung und Klassifikation. Berlin 2008.
- Yuasa, Ikuko Patricia: *Culture and Gender of Voice Pitch. A Sociophonetic Comparison of the Japanese and Americans*. London 2009.
- Yuasa, Ikuko Patricia: Creaky Voice: A New Feminine Voice Quality for Young Urban-Oriented Upwardly Mobile American Women? In: *American Speech* 85 (2010) S. 315–337.
- Zumthor, Paul: *Essai de poétique médiévale*. Paris 1972.
- Zumthor, Paul: *La Poésie et la voix dans la littérature médiévale*. Paris 1987.
- Zumthor, Paul: *Die Stimme und die Poesie in der mittelalterlichen Gesellschaft*. Aus dem Französischen von Klaus Thieme. München 1994 [1987].
- Zymner, Rüdiger: ›Stimmen‹ als Text und Stimmen als Ereignis. In: Andreas Blödorn / Daniela Langer / Michael Scheffel (Hrsg.): *Stimme(n) im Text. Narratologische Positionsbestimmungen*. Berlin/New York 2008. S. 321–348.